

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis nachmittags 2 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., Einzel 20 Pf.
Expedition: Waldenburg, Kirchgasse 255.

Filialen: in Altstadt-Waldenburg bei Herrn Kaufmann Max Liebeck; in Penig bei Herrn Kaufmann Rob. Härtig, Mandelgasse; in Rochsburg bei Herrn Buchhalter Fautz; in Lunzenau bei Hrn. Buchbdr. E. Dieke; in Wechselburg bei Herrn Schmied Weber; in Richtenstein b. Hrn. Buchh. J. Wehrmann.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten **Penig, Lunzenau, Richtenstein-Callenberg** und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke: **Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Obergräfenhain, Oberwiera, Oberwinkel, Delsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Ruspdorf, Schlagwitz, Schwaben, Steinbach, Wechselburg, Wiederau, Wolfenburg und Ziegelheim.**

N^o 82.

Sonntag, den 10. April

1887.

Witterungsaussichten für den 10. April:

Bei östlicher Windrichtung und kühler Temperatur vorwiegend geringe Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge.

Bekanntmachung.

Die **Commun-Anlagen** sind im laufenden Jahre nach 5 Pfennigen von jeder steuerpflichtigen Mark in den üblichen Terminen Ostern, Johanni, Michaels und Weihnachten an die Stadtsteuer-Einnahme hier zu bezahlen.

Die Entrichtung der veranlagten Steuer darf wegen angebrachter Reclamation nicht verzögert werden, dieselbe muß vielmehr mit Vorbehalt späterer Ausgleichung in den Fälligkeitsterminen oder eventuell der Zurückzahlung des zu viel erhobenen Abgabebetragts unweigerlich geleistet werden.

Waldenburg, den 9. April 1887.

Der Stadtrath.
Kreischmar, Vrgm.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben des am 21. Februar 1887 verstorbenen Auszöglers, früheren Mühlengrundstückbesizers **Christian August Nidel** in Langenchursdorf werden alle Gläubiger, welche an den Nachlaß des Genannten Forderungen geltend zu machen haben, ingleichen alle Schuldner, welche Forderungen an den Nachlaß zu berichtigen haben mit Ausschluß derjenigen, für deren Schuld hypothekarische Sicherheit besteht, hiermit aufgefordert, bis zum **1. Mai 1887** bei dem unterzeichneten Amtsgerichte ihre Ansprüche anzumelden, beziehentlich und zwar letztere bei Vermeidung sonstiger Klagenstellung Zahlung zu leisten.

Waldenburg, am 1. April 1887.

Königliches Amtsgericht.
Bamberg.

*Waldenburg, 9. April 1887.

Ostern, das Frühlingsfest, grüßt uns in diesem Jahre weit zeitiger, als im Vorjahre, wo schon reichere Frühlingschmuck das Fest verschönte; aber doch hat's scheinen wollen, als sei es eine lange, lange Zeit gewesen, bis das hohe Fest herangekommen. Vom neuen Jahre bis Ostern — was haben wir in diesem kurzen, inhaltschweren Zeitraum nicht Alles erlebt? Genug wahrscheinlich, um wieder Sehnsucht nach Fest und Festesfrieden zu empfinden. Lange, recht lange hat uns der letztere gefehlt; Deutschland war bis in seine tiefsten Tiefen erschüttert, und die Nachwehen jener winterlichen Sturmzeit werden sich noch lange fühlbar machen. Jetzt kommt der Frühling, wir feiern das Frühlingsfest nach vielen Sorgentagen in gehobener Stimmung, im Vertrauen auf künftige Ruhe und künftigen Frieden. Ob der Wunsch in Erfüllung gehen wird, wir wissen es nicht, wir können es nur hoffen, uns in den schönen Traum wiegen, daß die bessere Zeit des Jahres uns in Wahrheit bessere Tage bringen möge.

Wir Deutschen jubeln dem Frühling und dem Frühlingsfest, das durch die Lehren der christlichen Kirche eine so erhabene Weihe empfangen hat, froher und in ganz anderem Sinne entgegen, als andere Völker, welche die Härten des Winters weniger schwer, als wir empfinden. Wir kennen so recht den tiefen, tiefen Sinn des Dichtervortes: „Und währt der Winter noch so lang, es muß doch endlich Frühling werden!“ Frühling muß es werden, das wissen wir, und deshalb arbeiten wir, und schaffen treu und rastlos in den schwereren Tagen, die den besseren Wochen vorangehen. Ein durch tüchtige Arbeit gestärktes Volk ist unser deutsches, das auch in bösen Momenten den Muth nicht sinken läßt, weil es weiß, daß seines Fleißes Früchte ihm dereinst doch zu Theil werden. Es giebt einen Winter auch im Volksleben und in der Volksarbeit, in dem geringen und gekämpft, dem widrigen Geschick jeder Fuß breit Boden abgewonnen werden muß. Wir kennen einen solchen Winter, und auch der wahrte lang, aber das Vertrauen auf den endlichen Frühling hat uns nicht zu Schanden werden lassen. Noch ist er nicht da, aber zeitiger, als in anderen Ländern zeigen gerade bei uns sich seine Boten, die uns anfeuern zu unentwegtem fernerem kräftigem Vorwärtstreben. Und daß das geschehen wird, dafür bürgt die tiefe Erkenntniß, welche bei uns jeder verständige Mann von der einzigen und wahren Grundlage hat, auf welcher das Volkswohl überhaupt sich nur erheben kann, der Friedensarbeit. Unsere künftigen Vorbeeren haben wir allein im friedlichen Wettstreit der Nationen unter einander zu suchen, in jenem Kampfe, der keine Wunden schlägt, sondern nur solche heilt. Und der köstliche Preis, welcher der vereinten, kraftvollen Friedensarbeit

winkt, das ist der wirtschaftliche Frühling, die Tage, in denen der Hände Fleiß seine Anerkennung im prächtigen Wachstum des Erfolges findet.

Das deutsche Volk braucht Ruhe und Frieden zum inneren Ausbau seines Reichthums, und wohl uns und ganz Europa, könnten wir sagen, überall in den Hauptstädten Europa's führt dieser edle Gedanke die Herrschaft. Aber dem ist nicht so! Eingangs haben wir bereits angedeutet, daß die Absichten der Staaten und Völker nicht immer fleckenlos sind; sie sind es nicht gewesen in den verfloffenen Monaten dieses Jahres und auch nicht geworden jetzt zum Osterfest. Hart und gewaltthätig ist der Flug der Gedanken und nicht jede Nation wünscht der anderen Gedeihen und Wachstum.

Und wenn es das allein nur wäre! Grimmtiger und wilder als bisher ist unter einzelnen Völkern der Kampf entfacht, immer wilder und schonungsloser werden die Kampfmittel. Tieftraurige Verhältnisse haben wir in dieser Beziehung zu verzeichnen, Ereignisse, die uns mit unwiderstehlicher Deutlichkeit beweisen, daß neben dem hohen und idealen Zug unserer Zeit auch ein finsterner, dämonischer Zug obwaltet, auf dessen Banner die Devise Vernichtung und Verderben zu lesen ist. Es ist das traurig. Für alle Menschen blüht ein Frühling; es ist seine holde Aufgabe, Menschenherz und Gemüth weicherer Regungen zugänglich zu machen, und gern folgen wir seinem Einfluß. Aber hier ist ein Punkt, wo seine Macht ein Ende hat, wo der Winter des Egoismus und der fanatischen Leidenschaften nicht zu überwinden ist. Hier kann nur ein ganzes Volk siegen, ein ganzes Volk, das sich bestrebt, Kultur und Sitte zu pflegen, zu helfen und zu fördern Alle und Alles, was möglich ist. Das ist ein echter Frühlingskampf, der Kampf der Menschheit gegen ihre Feinde.

Wir hoffen und harren, wir kämpfen und arbeiten. Unser Leben bedeutet nur Arbeit, und spärlich sind in der ganzen langen Arbeitszeit die echten wahren Feiertage zu finden. Wir hoffen von Jahr zu Jahr, und der Frühling und Ostern sind es, die gerade im rechten Augenblick unser Vertrauen stärken und nicht zu Schanden werden lassen. Und wie dem Einzelnen ergeht es dem ganzen Volk, daß in allen wirklich großen Fragen bei uns in Deutschland doch einig ist, denn es besitzt eine eiserne Säule, um die es sich schaaren kann, und die heißt: Kaiser und Reich! Vor ganz kurzer Zeit haben wir unseres Kaisers neunzigsten Geburtstag gefeiert; das war ein Tag, an welchem ganz Deutschland sich erhob wie ein Mann für den einen Mann. Und so wird es auch in Zukunft bleiben! Innig und fest hängt unseres Volkes Herz an allem Großen und Guten, es hält fest zusammen in der Treue für Kaiser und Reich. Der Zukunft

wollen und können wir ruhig und furchtlos entgegensehen. Wir feiern dieses Osterfest im Schutze des Friedens; mag uns das eine Gewähr sein für wirklich bessere Tage. Einen Völkerfrühling wird von uns kaum Jemand erleben, aber daß unserem deutschen Vaterlande wieder ein voller, blüthenreicher Frühling zu Theil werden möge, ein Frühling, der eine gefegnete Ernte verheißt, das können wir zu erleben hoffen, und daß wir diesen Frühling erleben mögen, das sei unser Osterwunsch, den wir allen unseren Lesern und Fremden hiermit darbringen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin, sowie die in Berlin und Potsdam weilenden Mitglieder der königl. Familie nahmen am Vormittag des Gründonnerstag aus den Händen des Ober-Hof- und Dompredigers Dr. Bögel das heilige Abendmahl entgegen; am Freitag Vormittag waren die höchsten Herrschaften zum Gottesdienst im kaiserl. Palais versammelt. Am Donnerstag Nachmittag gegen 2 Uhr unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt in den Thiergarten.

Der Kaiser gedenkt den Herbstübungen des 2. Armeekorps beizuwohnen. Zu diesem Zwecke wird der Kaiser vom 12.—17. Sept. in Stettin Wohnung nehmen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck gedenkt das Osterfest in Berlin zu verleben, woselbst die Familie am 11. d., dem Ostermontage, den Geburtstag der Frau Fürstin Bismarck begehen wird.

Der Prinz-Regent von Bayern wird sich zum Besuche seiner Schwester nach Wien begeben.

Dem Arzte, welcher vor einiger Zeit das Ohrenleiden des Prinzen Wilhelm behandelte und beseitigte, Ober-Stabsarzt Dr. Trautmann, wurde der Kronenorden 3. Klasse verliehen.

Trotz mancher offiziösen Lärmartikel bestärkt sich die Hoffnung, daß wir das Osterfest in ungestörter Friedensliebe feiern werden. Der französische Botschafter, Herbet, fährt fort, über die feierlichen Absichten der deutschen Regierung Frankreich gegenüber zu berichten. Hierzu stimmt sehr gut die Haltung der maßgebenden französischen Presse, die sich nicht aus ihrer Ruhe stören läßt. Zwar bringt der „Paix“ gerade in diesem Augenblicke über die Kriegs- und Friedensfrage einen Artikel, wonach Deutschland allein die Schuld an den Kriegsgerüchten aufgebürdet wird. Von Seiten Frankreichs sei dazu durchaus kein Grund gegeben; denn Nichts sei in der letzten Zeit geschehen, an seinen friedfertigen Gesinnungen zu zweifeln. Vielmehr hätten alle Kriegsgerüchte ihre Quelle in Deutschland. Der „La Paix“ bezieht sich dabei auf einen Artikel der „Post“, in welchem dieselbe ausführt, daß Bou-

langer, um seine Stellung zu sichern, den Krieg haben müßte, welcher Fall unzweifelhaft eintreten würde, falls er das Uebergewicht über seine Kollegen gewinnt. Unter dem Schein, die Defensivkraft Frankreichs zu stärken, träge er Vorbereitungen zum Angriff; dabei aber ließe er durch seine Agenten das Gerücht verbreiten, der Reichskanzler wolle den Krieg. Mit der Entlassung Boulangers würden die Kurse wieder steigen, während umgekehrt mit dem Rücktritt Bismarcks eine Entwerthung aller Papiere herbeigeführt werden dürfte.

Im „N.-Anz.“ wird die Unzulässigkeit der Pfändung von österreichisch-ungarischen Eisenbahnbetriebsmitteln erklärt, nachdem in Oesterreich-Ungarn die Gegenseitigkeit verbürgt ist.

Die Verhandlungen zwischen einigen hervorragenden Führern der konservativen, der freiconservativen und der nationalliberalen Partei in Sachen einer Branntwein- und Zuckersteuerreform, denen übrigens auch das Centrum nicht ganz ferngeblieben sein soll, haben dem Vernehmen nach noch nicht zu einem endgültigen Ergebnis geführt. Man glaubt aber, daß die Erzielung eines für die Regierung wie für die an diesen Vorbesprechungen beteiligten Parteien annehmbaren Ergebnisses mit Sicherheit vorauszusehen ist.

Aus Hamburg wird vom 7. d. der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Die Polizei beschlagnahmte gestern ein Lager socialdemokratischer Bücher und confiscirte 16 Centner. Sie verhaftete den Aufbewahrer derselben, den Schwiegervater des ausgewiesenen Socialisten Grünberg. Die vorgefundenen Schriften wiesen Verbindungen nach über ganz Deutschland und veranlaßten Hausdurchsuchungen in Jlmeneau, Einsiedeln, Eltville, Stettin, Königsberg, Mannheim und Birmaszen. Hier wurden 8 Personen, darunter der Berichterstatter Steinfatt von der Bürgerzeitung, verhaftet.

Der Abgeordnete Szuman hat, wie aus Posen gemeldet wird, den Vorsitz in der polnischen Landtagsfraction niedergelegt; er will sich ins Privatleben zurückziehen.

In der „Kreuzzeitung“ wird versucht, den Sultan von Zanzibar zu verdächtigen, der als Mörder des Dr. Fühlke Erschossene sei nicht der wirkliche Mörder, sondern ein Somali-Slave, dem man den Prozeß gemacht habe.

Die seit längerer Zeit zwischen den waldeckischen Ständen und dem Fürsten schwebende Streitfrage wegen Heranziehung des Dominalstammvermögens zur Amortisation der Rothschild'schen Schuld hat in der Sitzung des waldeckischen Landtages am 2. April seine Erledigung gefunden durch einen Vergleich, der fürstlicherseits vorgeschlagen wurde. Danach zahlt der Fürst von dem in Betracht kommenden Betrage von 666,000 Mk. die Hälfte dem Lande zurück.

Ein Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“, der scheinbar die wahlagitatorische Thätigkeit eines Kaplans Dasbach in Trier verurtheilt, richtet seine eigentliche Spitze gegen den Bischof Korum von Trier, „der es duldet, daß von einem Geistlichen seiner Diözese ein Handwerk getrieben wird, welches das Priestertum in den Augen des Volkes herabsetzen muß.“

Wie aus Straßburg gemeldet wird, ist der Reichstagsabgeordnete Kable am Donnerstag gestorben.

Die Rückkehr des Fürsten Hohenlohe nach Straßburg hat dort beruhigend gewirkt. Die Geschäftswelt hatte von der Verlegung der Regierung nach Berlin Stockung des Verkehrs, Häuserfraß und Verlust der einheimischen Rundschaft befürchtet. Das Verbleiben des Fürsten Hohenlohe auf seinem Posten gilt nun als Bürgschaft dafür, daß radikalere Umgestaltungen zunächst nicht beabsichtigt sind.

In Baden zertrümmerte anlässlich der Aushebung ein Haufe am Nachmittage in der Nähe des Bürgermeisterramts die Fahnenstange einer deutschen Fahne und zerriss das Fahnentuch. Es wurden Verhaftungen vorgenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Nach einer Aeußerung des Ministers Prazak sollen demnächst schwere Verbrecher nach dem Kongogebiete deportirt werden.

Kalnoky erklärte Stoiloff in einer Unterredung, die Lösung der bulgarischen Frage sei noch nicht reif. Die gewaltsame Lösung seitens Oesterreichs würde dasselbe in einen Krieg verwickeln. Kalnoky rief den Bulgarien Ruhe und strenge Beachtung des Berliner Vertrages. Fürst Alexander hat von jeder Agitation für seine Wiederwahl abgerathen.

Frankreich.

Zwar nicht durch offizielle Mittheilung, jedoch durch die „Agence Havas“ erklärt heute die französische Regierung, daß keiner der deutschen Militär-Attache's Anlaß zur Klage geführt habe.

Italien.

Die Lage in Massanah ist überaus kritisch. Ras Mula, der die Italiener vor Ankunft der Verstärkung angreifen will, steht bereits in Ghinda und rückt schon auf Moncello vor. Die Affortiner und andere Stämme, durch Gené's Auslieferung ihrer Leute erbittert, gingen

zu den Abessyniern über. Das Occupationsgebiet befindet sich in vollem Aufstande gegen die Italiener, die durch Gené's Unfähigkeit alles Prestige verloren haben.

Rußland.

Aus Petersburg wird berichtet, daß die Ernennung des Herrn v. Giers zum Vizekanzler für das russische Oesterreich in Aussicht stünde. Dieses, sowie der Verweis des Herrn Rattow bildet alsdann die Lösung der Rattowkrise. Die von verschiedenen Zeitungen gebrachten Nachrichten von einer Militärverschönerung in Kaukasien wird russischerseits entschieden in Abrede gestellt.

Die neuesten Petersburger Verhaftungen sollen ergeben haben, daß die russischen Nihilisten mit ihren auswärtigen Genossen auf dem Seewege correspondiren. Besonders werden englische beargwöhnt, dieselben mit Briefen und Geld zu versorgen. Aus Anlaß dieses sind den Zollbehörden einige Kreuzer zur Verfügung gestellt worden, um in den Häfen der Ostsee und des schwarzen Meeres die einlaufenden Schiffe sorgfältig zu überwachen.

Bulgarien.

Prinz Alexander von Battenberg erkundigte sich telegraphisch nach dem Befinden des verwundeten Präfecten Mantow und verlangte die Uebermittlung täglicher Bulletins.

Wie Sofia gemeldet wird, erwägt die Regenschaft die Errichtung officiöser diplomatischer Agenturen in Wien, Berlin und London und dürfte schon in nächster Zeit diesfällige Sondirungen bei den betr. Kabinetten vornehmen.

Wie aus bester Quelle berichtet wird, habe Melidow in seiner Audienz beim Sultan erklärt, Rußlands Heer und Flotte stehe der Türkei zu Diensten, wenn sie gegen die bulgarische Regierung vorzugehen wünsche. Der Sultan antwortete, er wolle keine großen Sachen anfangen; es wäre besser, wenn Rußland drei annehmbare Kandidaten für den bulgarischen Thron benennen wolle. Die Einberufung der großen Sobranje ist zum 17. resp. 29. April nach Tirnowa beabsichtigt.

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 9. April. Die diesjährige Osterprüfung in der hiesigen gewerblichen Fach- und Fortbildungsschule soll, wie wir hören, am Sonntag nach Ostern von mittags 11 bis 1/21 Uhr abgehalten werden. Es wird hierbei diesmal insofern eine Aenderung im Verlaufe dieser Feier vorgenommen, als die officiellen Schlußansprache vor Beginn des practischen Arbeitens stattfinden wird, um es in das Belieben jedes Einzelnen der die Prüfung Besuchenden zu stellen, noch längere oder kürzere Zeit dem practischen Arbeiten beizuwohnen. Uebrigens soll auch künftighin in genannter Anstalt den Schülern Gelegenheit gegeben werden, Unterricht in der französischen Sprache zu nehmen, indem der Vorstand der Fachschule sich bereit erklärt hat, hierfür ein Lokal an mehreren Abenden der Woche gratis zu überlassen. Die etwaigen Kosten des Lehrers u., die voraussichtlich nicht bedeutend sein werden, sind dagegen von den sich am Unterricht beteiligenden Schülern zu tragen.

*Am 1. d. M. feierte der fürstliche Waldbau- felder Herr G. Kühn in Altwaldenburg das 50jährige Dienstjubiläum, aus welchem Anlaß ihm am heutigen Tage das von Sr. Maj. dem König gänzlich verliehene allgemeine Ehrenzeichen durch Herrn Amtshauptmann Dr. Waentig überreicht wurde. Die Feier fand im Beisein der hiesigen fürstlichen Beamten an Kanzleistelle hier selbst statt. Gleichzeitig erhielt der Jubilar einen von Sr. Durchlaucht dem Fürsten bewilligten ansehnlichen Geldbetrag neben anderen Geschenken durch Herrn Forstmeister von Hopfgarten ausgehändigt. Auch von den fürstlichen Beamten und von vielen anderen Gönnern wurde der Jubilar durch mannichfache Geschenke und Glückwünsche erfreut.

*Vergangene Woche wurden in Kemse wiederum 2500 Stück junge Aale in die Mulde gesetzt.

*Im Handelsregister des hiesigen Igl. Amtsgerichts ist am 5. d. auf Folium 73 die Firma G. Bernhardt in Waldenburg, Zweigniederlassung des in Kemse unter gleicher Firma bestehenden, am 1. April 1887 errichteten Hauptgeschäfts, und als deren Inhaber der Holzhändler Herr Gottlieb Bernhardt in Kemse eingetragen worden.

*Die 2. diesjährige öffentliche Bezirksausschuss- sichtigung des Bezirks Glauchau findet Mittwoch, den 13. d., nachmittags 3 Uhr im Verhandlungs- saale der königl. Amtshauptmannschaft Glauchau, Königstr. 3, statt.

*In Uhlmannsdorf b. Ziegelheim hat in vergangener Nacht die ledige Dienstmagd D. ihr zweijähriges Kind durch Phosphor vergiftet. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet.

— Die privilegierte Schützengesellschaft in Zwidau ist wohl die älteste Corporation dieser Stadt und ihre Begründung in die Zeit von 1290 bis 1348 zurückzuführen. Bereits im Jahre 1290 schlossen die

Städte Zwidau, Chemnitz und Altenburg ein Schutz- und Trutzbündniß unter einander, in Veranlassung dessen die streitbare Bürgerschaft Zwidau's in vier Banner getheilt wurde und deren jedes von einem aus dem Rathe gewählten Hauptmann befehligt ward. Hieraus entwickelte sich die Schützengesellschaft, welche bereits 1393 officielle Erwähnung findet. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts erhielten die Schützen den heutigen Schießanger zu ihren Schieß- übungen angewiesen, auch im Jahre 1534 vom Rathe ein Schützenhaus erbaut.

— Die Baumeister **Burzens** stehen vor einer Arbeitseinstellung der Maurer und Zimmerleute. Der Grund besteht darin, daß die Meister nur den besseren Maurern 30 Pfg., den Zimmerleuten 28 Pfg. pro Stunde gewähren wollen, während der Arbeiterfach- verein diese Sätze als Mindestlohn verlangt. Die Meister drohen Italiener und Oberschlesier kommen zu lassen.

Aus dem Sachsenlande.

— Wie der „Dresdner Anzeiger“ hört, wird demnächst die neue Ausrüstung der Fußtruppen auch bei der Infanterie des sächsischen Armeecorps zur Einführung gelangen, beziehentlich werden die alten Stücke der neuen Probe entsprechend abgeändert werden. Am auffälligsten wird die Umänderung an den Helmen der Infanterie bemerkbar sein, welche die metallene Einfassung des Vorderstirnes verlieren, an deren Stelle ein eingepreßter Rand tritt, der dem Schirme die nöthige Steife verleiht. Anstatt der messingnen Schuppenketten werden Sturmbänder von Leder getragen. Die Officiere behalten die bisherigen Helme, ebenso die Mannschaften der Grenadier-Regimenter, welche nur für den Fall des Ausmarsches in's Feld die Schuppenkette gegen ein ledernes Bataillenband vertauschen.

— Die öffentliche Aufforderung vor einer Menschen- menge zum Ungehorsam gegen das Gesetz fällt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 25. Jan. d. J. unter die Strafbestimmung des § 110 des Straf-Gesetz-Buchs. „Der Zweck der Vorschrift geht dahin, zu verhüten, daß die Autorität der Gesetze, Verordnungen und obrigkeitlichen Anordnungen öffent- lich herabgesetzt werde. Es genügt deshalb das Er- gehen der Aufforderung an eine Menschenmenge und ist nicht erforderlich, daß sie an dieselbe gerichtet wird.“

— Das sogenannte Gallistren deutscher Weine (durch Beifügung von Zucker und Wasser zum Wein resp. zum Most), um die Weine dadurch süßer und trinkbarer zu machen, ist nach einem Urtheil des Reichs- gerichts, ersten Strafsenats, vom 20. Januar d. J. als Nahrungs- und Genußmittel-Verfälschung zu be- strafen, wenn durch dieses Verfahren eine Täuschung im Handel und Verkehr bezweckt ist.

— Dresden hat 204 Alerzte, Leipzig 183, Chem- nitz 33. Da nach der letzten Zählung Dresden 245,076, Leipzig 170,515 und Chemnitz 110,693 Einwohner hat, so kommen in Dresden auf einen Arzt 1203, in Leipzig 932 Einwohner, in Chemnitz da- gegen auf einen Arzt 3354 Einwohner.

— Ein Gläubiger, welcher ein vorläufig für voll- streckbar erklärtes Urtheil zur Vollstreckung bringt, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civilsenats, vom 20. Januar d. J., bei der späteren Aufhebung des Urtheils ohne Weiteres nur zur Erstattung des Gezahlten oder Geleisteten und der Zwangsvollstreckungs- kosten an den Schuldner verpflichtet. Ueber die Pflicht des Gläubigers zum Ersatz eines weiteren, dem Schuld- ner durchs Zwangsvollstreckung erwachsenen Schadens ist von der Reichs-Civilproceßordnung nichts bestimmt. Vielmehr regelt sich diese Ersatzpflicht nur nach den allgemeinen Vorschriften des bürgerlichen Rechts.

— Von seinem Bahnwagen auf der Augustusbrücke weg sprang ein Pferdebahnkutscher in Dresden am Dienstag herab in die Elbe. Der Unglückliche ging sofort unter.

— Ein Striteauschuß der **Dresdener** Tischler wurde polizeilich aufgelöst, weil derselbe als politischer Verein zu betrachten wäre und mit andern politischen Vereinen in Verbindung stehe.

— Die zur Subscription aufgelegte 3 1/2procentige Anleihe der Stadt **Leipzig** von 2,000,000 Mk. ist vielfach überzeichnet worden.

— In **Leipzig** soll seitens der städtischen Verwal- tung ein Zwangsarbeitshaus errichtet werden. Seither war hierzu der Platz zwischen der Arndt- und Moltke- straße in Aussicht genommen worden; angesichts der bevorstehenden Einverleibung der Vororte ist man aber zu dem Entschluß gelangt, einen weniger werthvollen, vom Mittelpunkt der Stadt etwas entfernter gelegenen Punkt auszusuchen.

— Seit Anfang dieses Monats genießt die Stadt **Leipzig** wieder das Glück, daß ein Blatt, welches offen zur socialdemokratischen Partei sich bekennet, in ihren Mauern erscheint. Dasselbe nennt sich „Leip- ziger Volksblatt“, will ein „Organ für die Interessen der Arbeiter sein“, sagt aber in einem Artikel in Nr.

1: „Die Redaction des „Leipziger Volksblattes“ kann und will nicht leugnen, daß sie sich auf die socialdemokratische Wählerchaft Leipzigs und seiner Umgebung stützt und dieser ein Organ schaffen will.“ Als Redacteur des neuen socialistischen Blattes zeichnet Herr Albert Schmidt in Connewitz, während als Drucker und Verleger Herr Albert Seebach in Leipzig firmirt. In seiner ersten Nummer ist das „Leipziger Volksblatt“ noch sehr zahn und es erklärt, in Rücksicht auf das Socialisten-Gesetz sich überhaupt eine gewisse Zurückhaltung auferlegen zu wollen. Vor der Hand reißt sich das „Leipziger Volksblatt“ an dem „Leipziger Tageblatt“ und an den Reichstags-Abgeordneten für Leipzig-Land, Herrn Dr. Götz zc.

— Der Strike der Weber in **Crimmitschau** erstreckt sich auf die Fabriken von C. F. Wagner, Ehler & Pfizner, H. Neubert und Keylich & Co. Es sind jedoch die Webstühle zum Theil schon wieder besetzt. Es ist viel Zug von außen gekommen.

— Bei Verdau, in dem an der Straße nach Zwida gelegenen Walde, wurden dieser Tage schon zwei kräftige Kreuzottern gefangen. Gerade in diesem Walde sollen Giftschlangen in Menge haufen, aber auch in anderen Wäldern sind sie zu finden, woraus die Nothwendigkeit der Vorsicht sich ergibt, in der beginnenden wärmeren Jahreszeit die Wälder ja nicht mit bloßen Füßen zu betreten.

— Auf dem Wege von **Laura** nach **Mosdorf** bei Burgkädt wurde am Sonntag Vormittag der Leichnam eines Mannes aufgefunden. Wie aus dem bei ihm vorgefundenen Militärpaß ersichtlich, ist es der am 12. Mai 1885 zu Brunnendöbra bei Auerbach geborene Karl Reinhard. Vermuthlich ist derselbe von einem Schlaganfall getroffen worden, der seinen sofortigen Tod herbeigeführt hat.

— In der Arbeiter-Colonie **Schneidengrün** bei Plauen i. V. sind seit Eröffnung derselben bis mit Ende März d. J. im Ganzen 483 Colonisten aufgenommen worden. Abgegangen sind 377, daher Bestand 106 Colonisten. 14 Plätze sind unbesetzt. Nach ihrem Geburtsorte vertheilen sich die 106 jetzt vorhandenen Colonisten mit 84 auf Sachsen und mit 22 auf 8 andere deutsche Bundesstaaten.

— In **Oberschönbach i. B.** hat ein junger Mann seine Schwiegermutter drei Tage auf die unmenschlichste Art und Weise gemartert. Er schloß sie mit Ketten im Viehstall an. Kein Bissen Brod, kein Trunk Wasser wurde ihr von dem Unmenschen gereicht, und das arme Weib war dazu noch mit der eisernen Kette so eng angeschlossen, daß der ganze Körper mit Blut unterlaufen war. Solchen Qualen war das alte Mütterlein nicht mehr gewachsen. Nachdem man sie von ihren Fesseln befreit hatte, war sie so schwach, daß sie nach einigen Tagen starb. Der Schwiegerjohn ist verhaftet worden. Noch sei erwähnt, daß das Mütterlein mit zu den guten Schwiegermüttern gezählt werden mußte und darum doppelt Mitleid erregt.

— Ein höchst frecher Betrugsversuch wurde neulich gegen eine Industrie-Firma im Vogtlande begangen. Dieselbe erhielt von ihrem Vertreter in Ostpreußen ein Schreiben, worin dieselbe aufgefordert wurde, Waaren an einen Adressaten in Stettin zu senden, der zu seinen besten Kunden gehöre. Die vogtländische Firma schöpfe aber Verdacht und frug unter Mittheilung des Verlangbriefes erst bei ihrem Vertreter in Ostpreußen an; da stellte sich denn das Ganze als ein beabsichtigter Betrugsversuch heraus, da der betreffende Vertreter nichts von der ganzen Sache wußte. Ob es gelingen wird, auf amtlichem Wege den Urheber des Spitzbubenstreiches zu Tage zu fördern, muß die Folge lehren. Jedenfalls theilen wir den Vorgang mit, damit in allen Fällen auf gleiche vorsichtige Weise verfahren werden mag, um vor Schaden behütet zu sein.

— Vom Waldwarter **Rosberg** in **Dahlen** wurde vor einigen Tagen in der Nähe des Thiergartens ein Kranich geschossen. Die Flügelbreite dieses Vogel betrug 2,5 Meter, die Höhe 1,50 Meter und das Gewicht 5 1/2 Kilogramm.

— In einem Hause der **Baurthergasse** in **Altenburg** wurde am Mittwoch ein Mann beim Ausräumen der Dingerstätte durch giftige Gase getödtet.

— Der Gewerbeverein in **Gera** veranstaltet eine Lotterie, deren Ueberschuß zum Besten des Gewerbehausebaufonds verwendet werden soll. Soeben hat die Ausgabe der 5000 Loose à 3 Mk. gegonnen. Nach dem Gewinnplane zählen eine Wohnzimmer-Einrichtung, eine Schlafzimmers-Einrichtung, eine Küchen-Einrichtung, eine Damenzimmers-Einrichtung, eine Porzellan-Tafel-

service, ein silbernes Tafelbesteck, ein Schmuck, eine Lederschnittarbeit, eine Standuhr und ein Blumentisch zu den Hauptgewinnen. Ferner werden noch viele gute und nützliche Gegenstände zur Verloosung kommen. Die 800 Gewinne werden ausgestellt und jeder Loosinhaber hat freien Zutritt zu dieser Ausstellung.

Bermischtes.

Allerlei. Hamburg wird elektrische Beleuchtung bekommen. Der Senat beantragte die Bewilligung von 1 Million Mark zum Zweck elektrischer Beleuchtung der Hauptstraßen und öffentlichen Plätze. — Die Tuchfabrik von Heinrich Jakob in Forst i. L. hat ihre Zahlungen eingestellt. Passiven 400,000 Mark. — Die Herzogin von Connaught, Tochter des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl von Preußen, eröffnete, wie aus Calcutta vom 3. d. M. gemeldet wird, am Montag im Beisein ihres Gemahls und des Generals Roberts die Brücke über den Chapparr-Abgrund, das größte Werk der Ingenieurkunst auf der Scinde Pishin Eisenbahn. Die Brücke erhält nach der Herzogin den Namen Louise-Margaretha-Brücke. — Am 6. April trat Dr. Andreas Käpff Bischof, von Straßburg, in sein 94. Lebensjahr; der greise Prälat erfreut sich noch einer guten Gesundheit und großer Geistesfrische. — Ein Prozeß wegen Wahlunregelmäßigkeiten kommt demnächst zur Verhandlung. In Burghardtgrün sind 53 Wahlberechtigte und 53 Zettel wurden abgegeben, 50 für den nationalliberalen und 3 für den socialdemokratischen Candidaten. 8 Wähler aber behaupten, nicht gewählt zu haben, und haben sich dieserhalb zum Zeugniß erboten. — Wegen Ausübung des Wahlrechts unter falschem Namen wurden am 5. d. in Magdeburg 2 Arbeiter zu Gefängnißstrafen von 6 Wochen resp. 3 Monaten verurtheilt. — Wegen Verbreitung verbotener socialistischer Druckschriften sind dieser Tage in Hamburg etwa zwanzig Personen verhaftet worden. — Das Schöffengericht zu Altona verurtheilte am 6. d. M. 48 Maurer wegen Fortsetzung des polizeilich aufgehobenen Fachvereins zu je 15 Mk. Geldstrafe. Die Aburtheilung weiterer 48 Maurer folgt. — Im Canal wüthet ein schrecklicher Sturm. 15 Schiffe sind bei Ostende gestrandet. Viele Menschen ertranken. Der norwegische Dreimaster „Resolut“, auf der Fahrt nach Canada begriffen, scheiterte. Die Bemannung, außer 9 Matrosen, ertrank. — In Brüssel wird für das Jahr 1888 eine Weltausstellung geplant. — Wie es erst unlängst vorkam, daß ein den Prinz-Regenten von Bayern nicht kennender Soldat denselben ansprach und nach einem Bäder fragte, so ist neuerlich ein ähnliches Vorkommniß zu verzeichnen. Der Prinz-Regent machte in München dieser Tage einen Spaziergang durch die Ludwigstraße, und hinter ihm ging der Oberst eines Infanterie-Regiments. Dieser bemerkt, daß ein des Weges kommender Soldat seines Regiments den Prinz-Regenten zwar ansah, aber nicht grüßte, weshalb der Oberst durch Handbewegungen bemerklieh zu machen suchte, der Soldat solle Honneurs machen. Der Soldat mißverstand aber diese Zeichen und hielt den Regenten mit den Worten an: „Sie, bleiben's ein wenig stehen, der Herr Oberst möchte Ihnen was sagen!“ — Am 5. d. M. brannte die Flachsgarnspinnerei der Gebrüder Kotter in Tappel (Ober-Hohenelbe) nieder. Die Fabrik beschäftigte bei 8000 Spindeln an 400 Arbeiter. Leider sind Menschenleben zu beklagen, da man bisher fünf Arbeiter vermißt. — In der katholischen Kirche an der Ecke der 39. Straße zu Chicago ereignete sich am 17. März vormittags ein Unfall. Die Kirche war voll von Gläubigen und auf der großen Freitreppe drängte sich eine zahlreiche Menschenmenge, welche vergeblich Einlaß suchte. Plötzlich vernahm man einen furchtbaren Krach, die zehn Fuß hohe Emporbühne wankte und mindestens 200 Männer, Frauen und Kinder stürzten auf den Boden der Kirche herab. 23 Personen erlitten mehr oder minder schlimme Verletzungen.

Oster-Ausflüge.

Es war ein langer Winter, und lange waren wir an das enge Heim gebunden, bis die erwärmenden Sonnenstrahlen die Winterkruste schmolzen und uns einladen, hinauszuziehen in's Freie, hinauszuziehen zu dem erwachten Frühling, um uns in Gottes schöner Natur zu freuen. Das schöne Ostern ist es insonders, das uns zu diesem Genuße einladet; ist es auch noch nicht die Zeit, wo wir der Ferne zuweilen, so wollen wir doch wandern zu den von der Natur bevorzugten Flecken Erde, die in der Nähe uns so schön gegeben sind, und da ist wohl eins, das ein recht lohnend und dankbar Reiseziel gewährt: **Bad Hohenstein**. Hier die lieblichsten Landschafts-Senerien, dort die mächtigen Gebirgsformationen und immer wechselnden, erquickenden Naturschönheiten, von wo der Osterwanderer nicht unbefriedigt zurückkehren kann.

Räthsel.

Schähe Niemand mich geringe:
Ich gehöre jedem Dinge,
Und es schenkt mir ihre Gunst
Selbst die Poesie, die Kunst.
Dit sind's mächtige Gewalten,
Die auf Erden mich gestalten,
Doch es leuchtet, kommt der Lob,
Mir kein himmlisch Morgenroth.

Auflösung des Räthfels in Nr. 77: Dfen.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. heiligen Ostersfeiertage.

Waldenburg. Früh 1/28 Uhr Beichte und Communion; Herr Oberpfarrer Thomas. Vormittags predigt Herr Oberpfarrer Thomas über Matth. 28, v. 1—10. Kirchenmusik; Heilig weht es in den Heinen, von Neukomm. Nachmittags predigt Herr Diaconus Wächter über 1. Petri 1, v. 3—9. **Altstadtwaldenburg.** Spätgottesdienst 10 Uhr. Communion; Beichte 1/410 Uhr. Motette: Lobet den Herrn, von Heiser.

Penig. Mettgottesdienst früh 6 Uhr. Marcus 16, 1—8. Vorm. 1/29 Uhr: Herr P. Berlet. Matth. 28, 1—10. Nachm. 1 Uhr: Herr A. Härtig. 1. Petri 1, 3—9. Vorm. 8 Uhr Beichte; nach der Predigt Communion. Die Beichtrede hält Herr P. Berlet.

Rußdorf. Vormittags 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachmittags halb 2 Uhr: Gottesdienst.

Am 2. heiligen Ostersfeiertage.

Waldenburg. Vormittags predigt Herr Oberpfarrer Thomas über Joh. 20, v. 11—18. Kirchenmusik: Christus ist auferstanden, von Schönfelder. Nachmittags predigt Herr Diaconus Wächter über Apostelg. 10, v. 34—41. An beiden Ostersfeiertagen wird eine Collecte für die sächs. Hauptbibelgesellschaft in den vor den Kirchthüren stehenden Becken eingesammelt.

Altstadtwaldenburg. Frühgottesdienst 1/29 Uhr. Motette: Singet den Herrn, von Klein. An beiden Feiertagen Collecte für die sächs. Hauptbibelgesellschaft.

Penig. Mettgottesdienst früh 6 Uhr. Herr P. Berlet. Liturg. Gottesdienst mit Ansprache. Vorm. 1/29 Uhr: Herr P. Berlet. Joh. 20, 11—18. Nachm. 1 Uhr: Herr A. Härtig. Apostelgesch. 10, 34—41. Vor- und Nachmittags wird eine Collecte für die Zwecke der sächs. Hauptbibelgesellschaft eingesammelt werden.

Rußdorf. Vormittags 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachmittags halb 2 Uhr: Gottesdienst.

Marxersdorf. Vorm. 1/29 Uhr: Gottesdienst mit Communion, 8 Uhr allg. Beichte. Herr A. Härtig.

Börsen- und Marktberichte.

Leipzig, 7. April. Deutsche Reichsanleihe Apr. 106,10 G. O. Preuß. Staatsanleihe 3/2proc. 99,75 G. do. consol. Apr. 106,05 G. R. S. Renten-Anleihe (5/3000) Apr. 91,40 G., do. (1000) 91,40 G., do. (500) 91,60 G. R. S. Staats-Anleihe von 1855 (100) 3proc. 97,00 G., do. von 1847 (500) Apr. 101,80 G., do. von 1852/58 (500) Apr. 103,95 G. S. Landwirtschaftl. Creditvereins-Pfandbriefe, verlosbare Apr. 103,00 G., do. k. u. b. Apr. 100,00 G., landwirthsch. Creditbriefe, verlosbare Apr. 100,00 G., do. 4/2proc. 104,40 G.

Leipzig, 7. April. Sorten, R. Russ. w. w. 1/2 Jan. à 5 Rbl. per St. 00,00 G. 20 Francs-Stücke per St. 16,12 G. Kaiserliche Ducaten per St. 0,00 G. Silber per Hollpfund fein —. Dester. Silbergulden per 100 fl. 6 W. 000,00 Dester. Silber-Coupons 000,00 G. Dester. Bank- und Staatsnoten per 100 fl. 3. W. 159,70 G. Russ. Banknoten per 100 Rubel 179,50 G.

Berlin, 7. April. Weizen loco 1000 Kilo M. 153 bis 173. Zeitpreise: April-Mai 163,50, Mai-Juni 168,50, Juni-Juli 168,50, Sept.-Octr. 164,00. Roggen loco 1000 Kilo M. 118—123. Zeitpreise: April-Mai 122,50, Mai-Juni 123,00, Juni-Juli 124,00, Sept.-Octr. 127,00. Hafer loco 1000 Kilo M. 91,00 bis 130. Zeitpreise: April-Mai 91,00, Mai-Juni 93,00. Spiritus loco ohne Faß pr. 10,000 Liter prompt M. 39,80. Zeitpreise: April-Mai 39,70, Juni-Juli 41,70, August-Sept. 42,10. Rübbi loco 100 Kilo M. 43,70. Zeitpreise: April-Mai 43,60, Sept.-Octr. 44,20. Petroleum loco 100 Kilo M. 21,10. Zeitpreise: April-Mai 20,80.

Berlin-Görlitzer Eisenbahn-Prioritäten Litt B. Die nächste Ziehung findet Ende April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2/2 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Ostkalender von Waldenburg.

Zgl. Amtsgericht Waldenburg. Expeditionszeit: Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, Sonnabends 2—5 Uhr. Gerichtsschreiberei und Kasse von Nachmittags 4 Uhr an geschlossen.

Stadessatz: Expeditionsstunden Wochentags von Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr. Sonntags geschlossen. Für Eheschließungen nur Mittw. und Sonnabends Vormittags geöffnet.

Das Neueste und Beste im Gebiet der Küche, prämiirt mit der allerhöchsten von keiner Concurrnz erreichten Auszeichnung, der effectiven goldenen Medaille der Stadt Leipzig, Januar 1887, **Maggi's Suppen- und Speisewürze-Bouillon-Extrakte** zur momentanen Herstellung einer unvergleichlich erfrischenden und kräftigen Fleischbrühe, und als ebenso ausgiebige wie edle Suppen- und Speisewürze.

Maggi's Suppenahrung, die feinschmeckendsten Combinationen von Hülsenfrüchten mit anderen Suppeneinlagen, halten alle besseren Detailgeschäfte.

Maurer- u. Zimmermann-
Schürzen
empfehl't billigt
C. H. Brumm.

Im empfehle mein reich sortirtes Lager von **Regen- und Sonnenschirmen** und **Corsets**; auch werden alle **Reparaturen** daran prompt und billig angefertigt bei **M. v. Barthel** in Waldenburg.

Zimmeriger Fischak,
sowie mehrere Schod Goldfische hat zum Verkauf **Zicherpe, Oberwinkel.**
Feine weiße Watte,
Tafel 20 Pf., empfehl't **B. Gerold.**

Sopha's, Matratzen
u. s. w. macht außer dem Hause, auch für auswärtig
Heinrich Schubert,
Sattler,
Stille Prete.

Auction.

Künftigen
Dienstag, den 12. April d. J.
von Vormittag 10 Uhr ab
sollen in der kleinen Parterrestube
des hiesigen Rathskellers die zum
Nachlasse des hier verstorbenen Fräulein
Marie Anna Niehle gehörigen Gegen-
stände, als: 1 Kommode, 2 Koffer,
1 Lade, Schmuck, Betten, Klei-
der, Wäsche und sonstiges Andere,
auf amtliche Anordnung, an den Meist-
bietenden versteigert werden.
Waldenburg. Der Localrichter.

Jagdverpachtung.

Die auf den 12. d. anberaumte Jagd-
verpachtung, Revier Oberwiera, wird
eingetretener Verhältnisse halber verschob-
ben. Weiterer Termin wird später be-
kannt gemacht. Der Jagdvorstand
Albin Graichen.

Herren-Gravatten, Wäsche und Glacé- Sandschuhe

empfehlen Agnes Richter.

Tricot-Tailen

in eleganter Ausführung
empfehlen Agnes Richter.

Grün Schürzen = Trill, blaue,
schwarze und weiße Leinwand, Hand-
tücher, Federlein, Bettzeug bunt
und weiß, Kattun, Englischleder in
großer Auswahl, Hemden für Männer
und Frauen empfiehlt zu äußerst billi-
gen Preisen

die Firma C. Neumann,
Schloßstraße.

Biehler's Restaurant.

Während der Osterfeiertage empfiehlt
vorzügliche Biere, sowie Kaffee und
Ruchen in bekannter Güte und ladet
dazu ergebenst ein Louis Biehler.

Gasthof Grumbach.

Den 2. Osterfeiertag
öffentliche Ballmusik.
Ergebenst ladet ein
Hermann Pohlers.

Blauenischer Hof, Callenberg.

Den 2. Osterfeiertag
BALL,
wozu ergebenst einladet W. Fritzche.

Uhlsdorf.

Den 2. Feiertag ladet zur
Ballmusik
ergebenst ein Ernst Winkler.

Schiesshaus.

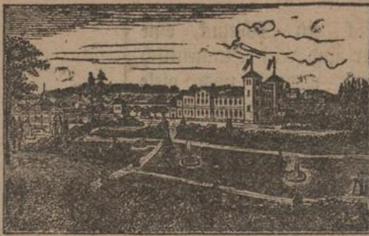
Zum 3. Osterfeiertage von Nachmit-
tag 4 Uhr an
Concert & Ball,
wozu ich ein geehrtes Publikum höflichst
einlade. H. Parkschfeld.

Ziegelheim.

Sonntag, den 17. dieses Monats,
Frühlingschmaus,
wozu ergebenst einladet
Johann Heinde.

Tanzunterricht in Frohndorf.

Mein Tanzkursus beginnt Donners-
tag, den 14. April, abends 8 Uhr. An-
meldungen werden im Gasthof entgegen-
genommen. Achtungsvoll
S. Fischer, Tanzlehrer.



Bad Hohenstein-Ernstthal. Station

für den

Touristen- und Gesellschafts-Verkehr im sächs. Erzgebirge.

Zu den Osterfesttagen, am 1., 2. und 3. Feiertag, werden folgende Concerte und Reunions abgehalten:

Sonntag, am 1. Feiertag:

Morgen-Concert, Anfang 1/27 Uhr, Entree frei.
Vormittags-Concert, Anfang 11 Uhr, Entree frei.
Nachmittags-Concert, Anfang 1/24 Uhr, Entree 50 Pfg.
Abend-Concert, Anfang 8 Uhr, Entree 25 Pfg.

Montag, am 2. Feiertag:

Morgen-Concert, Anfang 1/27 Uhr, Entree frei.
Vormittags-Concert, Anfang 11 Uhr, Entree frei.
Nachmittags-Concert, Anfang 1/24 Uhr, Entree 50 Pfg.
Nach dem Concert Reunion.

Dienstag, am 3. Feiertag:

Morgen-Concert, Anfang 1/27 Uhr, Entree frei.
Vormittags-Concert, Anfang 11 Uhr, Entree frei.
Nachmittags-Concert, Anfang 1/24 Uhr, Entree 50 Pfg.
Nach dem Concert Reunion.

Die Concerte finden, je den Witterungsverhältnissen entsprechend, in den Garten- und Park-Anlagen oder in dem Cur-Saale statt und erfolgt deren Ausführung von der eigenen, aus künstlerischen Kräften gebildeten Cur-Capelle, unter Leitung des Concertmeisters Herrn Hans Schiomanu (Schüler des Prof. Rappoldi). Die umfangreichen und vielseitigen Verkehrs-räume bieten einen angenehmen Aufenthalt und sind zu Ausflügen, zu Abhaltung von Gesellschafts-Vergnügungen und Familien-Festen besonders geeignet.

Englische Guipir-Gardinen, Bitragen und
Borten in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Agnes Richter.

Schwarz- u. buntseidene Kleiderstoffe
in den neuesten Mustern und Farben
hält stets am Lager per Meter schon von 3 Mark an
Agnes Richter.

Die Buchbinderei von Hugo Drekschmar,
Waldenburg, vis-à-vis der Kirche,
empfehlen solid gebundene

Schulbücher

für Stadt- und Seminarische, wie auch für Altstadt-Waldenburg und die um-
liegenden Ortschaften.

Beachtenswerth für Gastwirthe!

Für sein echtes

Münchener Augustinerbräu,
hochfeine Qualität, in Leipzig, Dresden, Chemnitz, Zwickau u. mit durchschlagendem
Erfolg eingeführt, sucht der Unterzeichnete für Waldenburg einen Wirth, wel-
cher dasselbe allein für die Stadt in Versuchung erhält. Nur größere Ab-
nehmer wollen sich pr. Postkarte melden an

Egbert Günther, Meerane i. S.,
Vertreter der Münchener Augustiner-Brauerei.

Empfehle während der Feiertage: ff. Bairisch,
Gichlaide. Lager- und Weißbier, Apffelwein, Kaffee und
Ruchen. Ergebenst C. verw. Werner.

Grünfeld.

Heute, am 1. Osterfeiertag

Großes Extra-Concert,

gespielt von der Waldenburger Stadtkapelle.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Programm.

1. Fest-Marsch von E. Kiesler.
2. Ouverture zur Oper „Nebucadnezar“ von Verdi.
3. Zug der Frauen aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.
4. Sandmännchen, rheinisches Volkslied für Quartett.
5. Die beiden kleinen Finken, Concert-Polka für 2 Piccolo-Flöten von H. Kling, vorgetragen von Herren Schulz und Zimmer.
6. Ouverture zur Oper „Die weiße Dame“ von Boildieu.
7. Grosse Fantasie für Trompete von Julius Suppé, vorgetragen von A. Steinbach.
8. Erinnerung an R. Wagner's „Tannhäuser“. Fantasie von Homm.
9. Lieblingsklänge aus dem Reiche der Töne. Potpourri v. Clarens.
10. Melitta-Polka von O. Heyer.

Den 2. Feiertag von 4 Uhr an



BALL.



Zu frischem Ruchen und Kaffee, ff. Weiß- und anderen Bieren ladet
freundlichst ein C. Winkler.

Gesangverein Waldenburg.

Nächste Mittwoch von abends 8 Uhr
an Vereinsvergnügen im Schönbur-
ger Hof. Näheres durch Circular.
D. B.

Zunzenau.

Theater Gasthaus Thalia.

Heute, zum 1. Feiertag, Nachmittag
3 Uhr: Kindervorstellung. Abends
8 Uhr: Der bayerische Hiesel,
oder: Kaspar vor Gericht. Zur
Abendvorstellung haben Kinder keinen
Zutritt.

Montag, den 2. Feiertag: Anna
Liese, des alten Deffauers Ju-
gendliebe. Zu dieser Vorstellung
haben Kinder Zutritt. Nach jeder Vor-
stellung ein Nachspiel. Es ladet er-
gebenst ein A. Möbins.

Kaufungen.

Donnerstag, den 14. April,
Großes Extra-Concert
von der Waldenburger Stadtkapelle.
Anfang 1/28 Uhr. Entree 30 Pf.
Ergebenst ladet ein Winkler.

Todes- u. Begräbnis-Anzeige.

Heute früh 1/16 Uhr entschlief sanft
nach längeren Leiden meine liebe, herzens-
gute, theure Frau, unsere brave Mutter
und Tochter Selma Ottilie Kühn
geb. Winter im Alter von 28 1/2 Jahren.
Die Beerdigung findet Dienstag, den
12. April d. J., vormittags 1/211 Uhr statt.
Dies zeigt hierdurch tiefbetrübt an
Oberwiera, am 8. April 1887.
Albin Kühn,
nebst Kindern und Schwiegereltern.

Tageskalender.

10. April 8 Uhr Abendunterhaltung im
Schützenhaus Wechselburg, sowie im Witt-
schen Gasthof in Langenberg.
11. April Ball bei Haunstein in Ober-
größenhain, Zeit in Langenberg, 3 Schwanen
in Hohenstein, Raumann in Ehrenhain.
11. u. 12. April Ball im Säch. Hof in
Wechselburg.
12. April Ball im Löwen und Schützen-
haus in Wechselburg.
13. April 1/28 Uhr Extra-Concert im
Säch. Hof in Wechselburg.

Familiennachrichten.

Verlobt: Hr. Gymnasiallehrer Dr. phil.
Ernst Fischer in Breslau mit Frä. Elisabeth
Doell in Altenburg. — Hr. Referendar Dr.
jur. Fiedler in Chemnitz mit Frä. Helene
Anhalt in Hainichen.
Vermählt: Hr. Pfarrer Bernhard Dillner
mit Frä. Martha Lehmann in Plauen.
Gestorben: Hr. Oberst a. D. Häon
Oberon v. Grünwald in Tharandt. —
Hr. Rittergutsbesitzer Robert v. Petrikowsky
auf Rittergut Freiberg ob/Thls. bei Adorf.

Redaction, Druck und Verlag von C. Kähler
in Waldenburg.

Osterfang.

Hört Ihr's klingen, hört Ihr's rauschen
Wie es weht in allen Lüften?
Hört Ihr leis die Stimme schallen,
Die erweckt aus tiefen Grüften
Allen Reiz und Schmuck der Welt?
Nordsturm hat so lang' gebräuset,
Arg in Flur und Feld zerjauhet,
Was sich wehrte seinem Drang!
Doch nun ist vorbei sein Toben,
Seine grimme Macht zerstoßen
Ist vor Frühling's lindem Hauch!

Leise, leise klingt die Weise
Ueber Berg' und Thal und Hang;
Alles regt sich, neu belebt's sich,
Munter klingt der erste Sang.
Und der Sang ist's reiner Freude,
Neuen Glückes heißer Zoll,
Frühlingswinne füllt die Herzen,
Augen blitzen hoffnungsvoll!

Lang geplagt hat uns der Winter,
Und nicht leicht war seine Last.
Gar zu fest pflegt er zu halten,
Was in seinem Horn er faßt.
Doch vorüber ist sein Zörnien,
Und verschwunden seine Macht,
Weiß nur glitzern noch die Firnen
In der Osterjonne Pracht.

Im schlichten Kleid das Osterfest,
Gewebt durch Frühling's neue Kraft,
Nicht prunkend, doch verheißungsvoll,
Das ist's, das heil'ge Freude schafft.
Das hohe Auferstehungsfest,
Es macht die Menschenbrust so weit,
Es weckt in ihr die höchste Lust,
Des Schöpfers ganze Herrlichkeit.

Hört's nur klingen, hört's nur rauschen,
Wie es weht in allen Lüften;
Hört die leise Stimme schallen,
Die erweckt aus tiefsten Grüften
Allen Reiz und Schmuck der Welt,
In des Festes Dienst gestellt!

Zu Ostern.

Eine Erzählung aus dem Hochgebirg'.
Nachdruck verboten.

Das heilige Osterfest war früh in's Land gekommen, und ein harter Winter war grad' ihm vorangegangen. Da lag der Schnee noch dicht in den Bergen, und die Wälder beugten sich unter seiner Last. Alles wartete sehnsüchtig auf wärmere Sonnenstrahlen, die als Heerde des Frühling's diesem den Weg ebneten und mit ihren schimmernden Lanzen den bösen Feind in die Flucht schlagen sollten.

Am Bergabhang schmiegte sich das stattliche Dorf; das höchst gelegene Gehöft befand sich noch innerhalb der Schneeregion. Sauber hatten seine weißen Flossen das reiche Heimwesen geziert und dem reichen Bauer gar umsonst einen Schmuck für seine Gebäude abgegeben. Nimmer recht war's ihm aber; er schaute schon lang' in den Kalender, ob denn nicht endlich der Schnee weichen und warmem Wetter Platz machen müßt'. Ganz gleich ist's des Bauern Mabel, wie die Witterung aussah! Wenn die Gertrud auch sonst wohl in Wirtschaftsjorgen aufging und dem Vater die früh verlorene Frau ersetzte, jetzt schaut's Mabel nimmer darnach. Der steckt etwas Anderes im Kopf! Lieb'sgedanken natürlich! Als ob's etwas Anderes gäb', was einem jungen Blut von zwanzig Jahren so total den Kopf verdrehen könnt, daß sie in den Milchzuber eine Hand voll Salz hineinwerfen thät! Der Trude war's jaust am Tag' vor dem heiligen Osterfest passiert! Ihr Bruder, der Franzl, war drüber hinzugekommen. Das hatte ein Wetter gegeben, schlimmer als in einer stürmischen Decemberrnacht. Die Trude war braunroth geworden, roth vor Scham, dann aber braun vor Zorn. Was ging's so einem dummen Burschen an, daß gerad' an diesem Morgen sie den Jäger aus der Försterei am Zaun getroffen, daß er sie umgfaßt und herzlich abgelüßt hatt'. Nun, einem Anderen hätt's die Gertrud auch nicht rathen mögen! Aber der Jäger von droben, das war ihr Schak, an dem sie hing mit ganzem Herzen seit manchem Tag. Sein sollt's nit! Der Vater wollt's nit, der Bruder, den die bösen Burschen aus dem Dorf schon zum Wildern verlockt, erst recht nicht, denn der Jäger von droben war der schärfste von Allen. Und der Bauer wollte wieder einen Bauern zum

Schwiegersohn, aber Keinen, der mit dem Gewehr den Tag über durch den Wald strich. Und Gertrud wußte es doch ganz gewiß, war er erst ihr Mann, dann gab's gewiß keinen fleißigeren Bauern im ganzen Land.

„Werd' ihm die Lieb' schon aus dem Kopf treiben, dem Jäger!“ schrie der Franzl. Die Gertrud betrachtete ihn spöttisch von oben bis unten. „O Du, Du!“ Weiter sagte sie nichts, aber es lag genug Hohn darin, um den Franzl ganz rabiat zu machen. Der schwor es sich fest zu: Am Abend wollte er droben in den Bergen mit dem Jäger ein Wort unter vier Augen reden, und führte keine andere Sprache zum Ziel, dann gab Pulver und Blei just den rechten Ton an. „Du, Du!“ lachte Gertrud nochmals spöttisch! Und da stand fest in ihm der Vorsatz, fest wie die Felsen. „Du, Du!“ brummte der starke Bursche vor sich hin und schüttelte seine Arme. „Wann's an der Zeit, werden wir abrechnen, aber für alle Zeiten!“ Davon merkte die Gertrud nichts, und sie dachte nur an das nächste Wiedersehen. Ja, es gab reichere Burschen, aber keinen so gut, treu, lieb und männlich, wie er! Von ihm lassen, weil's der Bruder sagt? Just' erst recht nicht, heut' nicht, morgen nicht und keinen Tag!

Der Franzl wußt' ganz genau, wann der Jäger Andreas in den Abendstunden aus dem Revier in's Dorf heimkam, und als es leicht zu dämmern begann, stahl sich der Bursche aus dem Hofe und schlich in die Berge. Ein paar tausend Schritte vom väterlichen Gehöft wußt' er eine gute Stelle hinter einer schroffen Felswand, öd' und einsam, und gemieden, dort mußte der Andreas vorüber und dort konnte er mit ihm eine deutliche Sprache sprechen. Der Lump' seiner Schwester Mann! Da gab's denn doch noch andere Leute! Drumten im Dorf der reiche Ignaz, das war so ein Mann und der hatte auch noch eine feine bildsaubere Base im Hause, das konnte eine Doppelhochzeit geben, von der man sechs Stunden im Umkreis sprechen mußt! Juh!

Der Bursch' mit seiner Blüchse wartete lange Zeit, aber der Jäger kam nimmer. Da stieg er höher in die Berge hinein, je weiter vom Dorfe ab, um so besser war's. In seinem Eifer und ärgerlichem Jünggrimm achtete er auch gar nicht darauf, daß der Himmel sich zu verdunkeln begann und Windstöße durch die Baumwipfel brausten. Alles kündigte einen Wetterumschlag an. Höher und höher stieg der Franzl, und bei jedem Tritt sagt er sich's in Gedanken immer wieder: „Stauben muß er dran!“

Ganz dunkel war's inzwischen geworden. Der Franzl hatte nicht recht auf den Weg geachtet, er ward mäthlich müde und setzte sich am Weg unter einen vorhängenden Felsblock. In den Lüften witterte und stürmte es. Da klangen auch Schritte vom Bergpfad hinab, feste, schwere. Der Franzl sprang auf und rief in die Nacht hinein: „Wer kommt?“ — „Andreas, der Jäger!“, antwortete eine laute Stimme.

„Grab' der Rechte!“, knirschte der Bursche, „hab' mit Dir zu reden! Von wegen meiner Schwester!“

„Kann's mir nit denken, daß sie just Dich zum Boten erwählt haben sollt!“, antwortete der Andere ruhig.

„Kennst sie so genau!“, lachte Franzl höhniisch. „Und daß Du's nur weißt! Aus ist's mit Euch Beiden, ganz aus!“

„Wer sagt das?“ fragte Andreas kaltblütig. „Ich weiß nit davon!“

„Ich sag's!“, schrie der Bursche grimmig, seine Waffe fest in die Hand nehmend.

„Du?“, lachte der Jäger. „Geh' nach Haus, Franzl, und miß' Dich nicht in solche Sachen!“

„Nimm Dich in Acht!“, schrie der Wüthende. „Gleich sagst, daß der Gertrud den Kopf nicht mehr verdrehen willst, oder um Dich ist's geschehen!“

Der Jäger antwortete nicht durch Worte; aber rasch sprang er vor, entriß dem Gegner die geladene Waffe, ehe dieser an Verteidigung dachte, und warf sie in den Abgrund. Während er sich bei dem letzteren Vorhaben aber halb abgewendet, hatte der Ueberfallene sich besonnen, ein Messer bligte in seiner Hand und mit wüthendem Aufschrei warf er sich wider den Jäger. Andreas war ein sehr kräftiger Mann, aber der wichtige Anprall warf ihn doch zu Boden. Franzl fiel über ihn. Dem Jäger gelang es, die rechte Hand seines Feindes, welche das Messer hielt, zu fassen, so daß der Bursche nicht zustoßen konnte. Knirschend und stöhnend rangen die beiden Gegner auf dem schneebedeckten Boden mit einander, während der Frühlingsturm gewaltig durch die Berge sauste und drauste!

Da in der Höhe, welches seltsame Krachen und Donnern? Keiner der beiden am Boden liegenden Männer achtet darauf, sie setzten ihren Kampf mit steigender Wuth fort. Und jetzt kam's herabgerasselt und gebräust mit schauerlichem Klang, eine Schneelawine, Baumstämme und Felssteine mit sich reisend. Ein einziger gellender Schrei entfuhr der Brust der beiden Todfeinde, im selben Moment war der Kampf auch beendet, Beide sprangen seitwärts, — aber zu spät; im nächsten Augenblick brauste die schwere Last über sie hinfort und begrub sie unter ihren Trümmern. Still war's auf dem Kampfplatz, nur der Sturm heulte weiter durch die Lüfte.

Nicht die volle Wucht der Lawine hatte die beiden Männer getroffen, nur einer ihrer Ausläufer. Aber auch so würden sie rettungslos erstickt worden sein, wenn nicht weitästiges Gehölz, das von der Last niedergeschmettert war, sich schirmend über ihre Häupter gebreitet hätte. Eine kleine Höhlung war so unter dem Schnee entstanden, aber kaum konnte man sich darin rühren. Der Jäger kam zuerst wieder zur Besinnung. Er versuchte, sich zu erheben; es war unmöglich. Er mußte auf den Knien liegen bleiben. „Franzl!“, rief er. Es gab einen dumpfen Klang. Dann rief er wieder. Ein Stöhnen antwortete endlich. Andreas zog ein Feuerzeug aus der Tasche und schlug Licht.

Es sah böß aus, sehr böß. Der Franzl lag nur wenige Schritte von ihm, war aber fast ganz von der Lawinenlast bedeckt. Er stöhnte und ächzte. „Bist schwer getroffen!“, fragte Andreas. „Ich glaub', der eine Fuß ist gebrochen!“, stöhnte der Angeredete. „Aus ist's mit mir! Und der Kopf!“ — „Na, laß die Courag' nicht gar so sehr sinken!“, tröstete der Jäger. „Da hast Du einen Schluck aus meiner Flasche. Und guten Muthes nun!“

Der Verwundete zwang seinen Kopf zu seinem Schicksalgenossen herum. „Hab' eine große Schuld gegen Dich, aber will sie bezahlen. Und wenn die Schwester Dich nicht zum Mann nimmt, soll sie überhaupt nicht heirathen. Aber Eins versprich' mir, von Dem von vorhin erfährt keine Menschenseele etwas?“ Er reichte mühsam seine Hand hin. Andreas schlug ein: „Soll ein Wort sein!“

Aber die Lage der Beiden war gefährlich. Der Platz lag weit ab von der Heerstraße im Gebirge, und bevor Retter sie fanden, konnte manche Stunde vergehen. Franzl ächzte kläglich, und so entschloß sich denn der Jäger, zu versuchen, ob es nicht möglich sei, aus dieser Schneegrube nach Außen hin einen Weg zu bahnen. Auf gut Glück begann er, am Boden kniend, die Arbeit. Sie war sehr, sehr hart; der Schweiß troff von der Stirn, Steine und Holz rissen die Zinger blutig, und ein Fortschritt war kaum zu bemerken. Franzl versuchte sich aufzuraffen und seinem Leidensgenossen beizustehen, aber stöhnend vor Schmerzen sank er zurück; es war unmöglich. Und Stunde auf Stunde arbeitete Andreas weiter, und immer noch kein Erfolg, keine Aussicht, ins Freie zu gelangen.

Erschöpft mußte er die Arbeit aufgeben. Er warf sich neben Franzl auf den Boden. Der Bursche bezwang seine Schmerzen nach Kräften. Sie rathschlugten, wie sie am besten das lebendige Begräbniß ertrügen. Etwas zu essen führte Keiner von Beiden mit sich, die Flasche war geleert. Sie nahmen zur Erquickung Schnee in den Mund. Rängst war der neue Tag, der Ostertag, bereits angebrochen, draußen mußte die Osterjonne leuchten; hier drinnen nur war tiefes Dunkel, denn mit dem geringen Lichtmaterial mußte sparjam umgegangen werden. Und wann Helfer kommen würden, war gar nicht abzusehen. Die Lawine hatte einen weiten Lauf genommen, wie konnten Andere wissen, an welchem Punkte das Rettungswert zu beginnen habe?

Doch da sprang Andreas wie elektrisirt auf. „Hörst' nichts?“ fragte er den Franzl. Der horchte hoch auf, ein dumpfes Getön schallte an sein Ohr. „Ein neuer Lawinensturz!“ sagte er mit bleichen Lippen. „Nein, nein!“ schrie der Jäger, „das sind die Kirchenglocken, unser Gefängniß muß also auf einer Seite eine ganz dünne Wand haben. Aber wo?“ Er lauschte, kroch umher, endlich, endlich war die Stelle gefunden. Die frische Hoffnung erweckte in dem kräftigen Mann wahre Riesenstärke, und bald war es geschehen. Hell lachte die Sonne in den dunklen Raum. Andreas sank auf die Knie nieder, und Franzl faltete die Hände; dann drückten sie einander kräftig die Rechte. Worte bedurfte es nicht mehr. Eine schwere Arbeit war es noch, den Franzl ins Freie zu bringen, aber auch sie glückte schließlich. Sein Fuß war indessen gebrochen, und er

konnte nicht einen Schritt gehen. Es blieb nichts Anderes übrig, als ihn zurückzulassen, während Andreas Hilfe herbeiholte.

Raum eine halbe Stunde war vergangen, als er schon auf die Leute aus dem Dorfe stieß, welche an einer anderen Stelle des Weges die Rettungsarbeiten begonnen. Lauter Jubel begrüßte den Erscheinenden, und dann ging's hurtig nach oben; der Franzl wurde auf eine Bahre gelegt und in den väterlichen Hof getragen. Andreas ging mit. Sehr festtäglich schaute er allerdings nicht aus. Trotzdem wurde er von der Gertrud mit einem halben Jauchzer und einer langen, langen Umarmung empfangen.

Der Bauer sagte kein Wort dagegen, der war froh, als er seinen Sohn wieder sah, und als auch der ihm des Andreas Tapferkeit und treuen Beistand gerühmt, sagte er: „In Gott's Namen denn!“ An dem Franzl zeigte der Medicus aus der Stadt seine ganze Kunst; er stückte den kranken Fuß wieder so zusammen, daß er selbst wieder einen kurzen Tanz riskieren konnte, als seine Schwester Hochzeit machte. Und wie die Leute sagen, soll sich des reichen Ignaz schöne Base nicht viel daraus machen, daß ihr Franzl nicht mehr der flotteste Tänzer im Dorf ist. Zum Soldaten haben sie ihn des Fußes wegen nicht gebrauchen können, und darauf ist der Franz ein gefekter, ordentlicher Burisch geworden, wie sich's für Jemand ziemt, der binnen Jahresfrist in den heiligen Ehestand treten will. Und die Kesti, die Braut vom Franzl, ist schon fleißig bei der Aussteuer. Kann auch leicht kommen, daß die Beiden an dem Tag Hochzeit machen, an welchem des Andreas und der Gertrud ältester Bub' getauft wird.

Gatshina.

Das kaiserliche Lustschloß bei Petersburg, das gegenwärtig dem Czaren und seiner Familie als Residenz dient — Gatshina, das jetzt anlässlich der Attentatsgerüchte wieder in aller Munde ist, — darf man mit den Lustschlössern wie Versailles, Sanssouci, Schönbrunn und anderen nicht vergleichen. Inmitten einer weitgestreckten öden Ebene gelegen, entbehrt es freundlicher Umgebung und, ohne Luxus gebaut, vermag es auch durch seine äußere Gestaltung nicht zu imponieren. Daß es trotzdem vom Czaren schon seit seiner Thronbesteigung als Residenz gewählt wurde, hat wohl darin seinen Grund, daß es von allen anderen kaiserlichen Lustschlössern der Hauptstadt zunächst sich befindet und so isolirt und so isolirtbar ist, daß bei Anwendung all' derjenigen Mittel, die in Rußland reichlicher als überall zur Verfügung stehen, jede Annäherung unberufener Personen am ehesten vermieden werden kann. Wenn man die Lage von Gatshina kennt und weiß, welche Absperrungsmaßregeln hier seit der Thronbesteigung des Czaren in Gebrauch sind, muß man die Nachricht von jenem Attentat fast unbegreiflich nennen.

Gatshina liegt zwischen den beiden Sommerresidenzen Zarstoj-Selo und Krasnoj-Selo. Die Zufahrtsstraße zum kaiserlichen Schlosse von diesen beiden Orten, die eigene Hofbahnstationen haben, steht unter besonderer Bewachung und darf von niemandem, der nicht zum Hofe gehört, benutzt werden. Eine hohe Mauer schließt den Park ein, in dessen Mitte sich das Palais von Gatshina befindet, und diese Mauer ist durch Patrouillen überwacht, welche sowohl die äußere Encinte, als den Park selbst auch nicht für einen Augenblick außer Obhut lassen. Der Eintritt ins Schloß war und ist nur gegen besondere Erlaubniß gestattet und der Chef des kaiserlichen Hauptquartiers, General Richter, sowie der Chef der kaiserlichen Sicherheitspolizei, General Tscherewin, ließen sich die Ueberwachung dieses Lustschlosses mit besonderer Sorgfalt anzuwenden sein, und die Absperrung Gatshinas galt als so vollkommen, daß man mit vollster Vernünftigkeit die kaiserliche Familie hier verweilen sah.

So streng die Aufsicht war, die hohen Bewohner des Schlosses sollten und durften hiervon doch nichts

wahrnehmen. Ihre Annehmlichkeit, ihre Bequemlichkeit durfte hierunter nicht leiden, und alle Vergnügungen, die dem Czaren und seiner Familie willkommen sein konnten, Spazierfahrten, Jagden, Reit- und Rudersport, Soiréen, Vorstellungen u. dgl. m., konnten hier practicirt werden. An den wohlgepflegten Park schließt sich ein ausgedehnter Wald — wie der Park von einer Mauer umschlossen und bewacht — an, im Parke sind zwei große seenartige Teiche. Nicht selten verlassen auch der Czar und die Czarin und die Großfürstin das Schloßgebiet, machen zu Wagen Ausflüge zu den anderen nächstgelegenen Lustschlössern oder nach Petersburg, und bei solchen Fahrten soll stets die Aufbietung einer größeren Sicherheits-Eskorte vermieden werden. Der Kaiser will nicht mit Polizeibegleitung fahren, aber die Behörden bemühen sich doch eifrig, jede mögliche Störung fernzuhalten. Für einige Zeit wurde auch in Petersburg die Residenz aufgeschlagen, aber immer wieder kehrt der Hof nach Gatshina zurück. Peterhof ist großartiger, Oranienbaum freundlicher, aber Gatshina gilt doch als der ruhigste und sicherste Aufenthalt.

Auch Gatshina hat seine Geschichte. Peter der Große hatte es seiner Lieblingschwester Natalie geschenkt; die Kaiserin Katharina II. ihrem Günstling Orlov. Dieser stattete es mit großem Aufwande aus, ließ große Zubauten ausführen; nach den Plänen des italienischen Architekten Rinaldi erhielt das Schloß eine ganz neue Gestalt. Nach seinem Tode kaufte es die Kaiserin der Familie wieder ab und schenkte es dem Großfürsten Paul, der es auch lange Zeit hindurch bewohnte.

Die Aussicht ist durch den Park und durch den Wald begrenzt, aber so viel menschliche Kraft vermochte, sie abwechslungsreich zu gestalten, haben hier die berühmten Petersburger Gartekünstler mit Geschmeidigkeit ausgeführt. Die Natur kam ihnen auch dadurch zu Statten, daß zwei stattliche, kleine Inseln umschließende Seen und ein Flüsschen innerhalb des Terrains Gelegenheit zu mannichfachen Arrangements boten. Herrliche Brücken verbinden die Ufer und vereinigen die Inseln, die mit monumentalem Schmuck reich ausgestattet sind, und das Auge blickt mit Behagen auf die reizvollen Gruppen, die Kunst und Natur hier geschaffen haben. So schön auch der Park und das Schloß sind, Fremde, die Petersburg besuchen, haben doch selten hierher ihre Schritte gelenkt. Pawlowsk, Peterhof und Oranienbaum wurden immer aufgesucht, Gatshina fast nie. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen wird kaum Jemand, der nicht zum Hofe gehört oder dorthin berufen ist, Einlaß nach Gatshina erhalten; aber es ist erklärlich, daß eben darum von Gatshina jetzt mehr die Rede ist, als von allen anderen Lustschlössern des Czaren.

Ueber Rindviehzucht, Bullenhaltung und Bullenförmung.

Vortrag des Herrn Kreissekretär Möbius aus Chemnitz im landwirthschaftlichen Verein Waldenburg.

Den von uns in einer der vorigen Nummern unseres Blattes angezeigten Vortrag des Herrn Kreissekretär Möbius aus Chemnitz über „Rindviehzucht, Bullenhaltung und Bullenförmung“, welchen derselbe im landwirthschaftlichen Verein für Waldenburg und Umgegend am 31. März d. J. in Kersch hielt, lassen wir nachstehend folgen:

Unter Rindviehzucht hat man alle diejenigen Maßnahmen und diejenigen Bestrebungen zu verstehen, welche durch Fortzucht und rationelle Fütterung einen guten Viehstand herbeizuführen suchen. Die gegenwärtigen Verhältnisse mahnen den Landwirth ganz besonders daran, durch gute Rindviehzucht und gute Rindviehhaltung möglichst höhere Erträge zu erzielen. Wir stehen heute noch keineswegs auf der Höhe der Zeit mit unsrer Züchtung; es muß diese viel besser werden. Seit mehr denn 30 Jahren steht sich der sächsische Landwirth noch immer enttäuscht in seiner Züchtung. Aber hier gilt auch das Sprichwort: „Warum in die Ferne schweifen?“ denn wo man bald Allgäuer, bald Holländer, bald Oldenburger Bullen hielt in bunter Abwechslung, wo man sich sogar dazu verließ, des Verluhrs halber es einmal mit

Shorthorn-Vieh anzufangen, und anderwärts, wo man sich durch Altgemeinde-Bullenhaltung in all' seinen Bestrebungen gehemmt und beeinträchtigt sieht, da muß freilich Alles im Argen liegen bleiben und liegt es, Gott sei es geklagt, zum größten Nachtheil der Landwirthschaft. Es ist jedenfalls als ein Fehler zu bezeichnen, von unserm Landvieh abgesehen zu sein; es wird jetzt ohne jedes Prinzip gewirthschaftet, dadurch, daß eine schlechte Kreuzung gewählt wird. Es ist ferner auch nicht gut, wenn in einem Stalle viel verschiedene Racen gezüchtet werden. Nur da, wo man in richtiger Erkenntniß des Werthes einer bestimmten Race dieselbe beibehält, nur da erzielt man die erhofften Erfolge. In dieser Beziehung können wir viel von dem Großherzogthum Baden lernen. Dort gab es im Jahre 1865 noch kleines, struppiges Rindvieh, das nichts taugte. Da erließ im Jahre 1866 die Regierung ein Kör-Geetz, nach welchem in Baden nur Simmenthaler Race gezüchtet werden durfte. Man murkte zwar anfangs gegen dieses Geetz, aber die Viehzucht wurde dadurch so gehoben, daß bereits im Jahre 1875 auf der internationalen Weltausstellung in Wien Mehrförmigkeit den I. Preis auf dem Gebiete der Viehzucht erhielt. Aber auch in unserm Lande ist die Staatsregierung unablässig bemüht, der Landwirthschaft aufzuhelfen. Die landwirthschaftlichen Kreisvereine des Landes sind seit ihrer Gründung unaufhörlich bemüht, die heimischen Viehstände durch Zuführung von Racethieren des Auslandes zu veredeln, und namentlich durch Gewährung von Beihilfen zum Ankauf von Racebullenkalben und Racekubkalben an kleinere Landwirthe zu dem erstrebten Ziele zu gelangen. Trotzdem der Kreisverein im Erzgebirge enorme Mittel aufgewendet hat, ist diese Maßregel doch ganz erfolglos geblieben. Es befindet sich im Erzgebirge ein reiner Mischmisch in der Viehzucht. Der Herr Vortragende entwarf hier hübsche Bilder von manchem Kuhstalle, welche er auf seiner Inspection zu Gesicht bekommen hat. Es erscheint danach wünschenswerth, daß die Regierung die Bullenhaltung unter staatlichen Aufsicht stellt. Die im Jahre 1880 von der Regierung aufgestellte Enquete habe traurige Verhältnisse in der Bullenhaltung zu Tage gefördert; es ist dabei vielfach ermittelt worden, daß auf 300 Kühe 1 Bulle komme, während es Regel ist, auf 80—90 Kühe einen Bullen zu halten. Unter den 10,000 Bullen im ganzen Königreich befinden sich 4200, welche einer Race angehören und dagegen 5800, welche ohne Race sind. Erst in neuester Zeit machte sich ein lebhafter Anlauf bemerkbar, und zwei Maßnahmen sind es, welche einer neuen besseren Zeit Bahn zu brechen geeignet sind. Es sind dies: die Begründung von Bullenhaltungs-Gesellschaften und der Erlass eines Kör-Geetzes. Im erzgebirgischen Kreise bestehen gegenwärtig durch Beihilfe des landwirthschaftlichen Kreisvereins 37 Bullenhaltungs-Gesellschaften mit 90 Bullen. Der von der Staatsregierung geleistete Zuschuß zur Anschaffung von Racebullen beträgt 30,000 Mk. — Bei Begründung dieser Bullenhaltungs-Gesellschaften wurde vor Allem darauf gesehen, Bullen einer bestimmten Race auf die Dauer von zunächst 10 Jahren beizubehalten, ferner daß ein richtiges Verhältnis zwischen der Zahl der Bullen zu der Zahl der deckungsfähigen Kalben und eine geordnete Fütterung von Zuchtthieren, sowie vorchriftsmäßige Haltung, Fütterung und Verwendung der Bullen eingehalten wird. Der Herr Vortragende legte hierbei ein Musterzuchtregiment zur Ansicht aus.

Im Weiteren gab sodann der Herr Vortragende eine Zusammenstellung der zur Zucht zweckmäßigen Viehracen. Hiernach sind es hauptsächlich die Simmenthaler-, Allgäuer- und Oldenburger Race, welche sich für unser Erzgebirge sowohl seiner klimatischen Lage, als auch anderen Verhältnissen entsprechend, zur Zucht am besten eignen. Zunächst bietet das Simmenthaler Rind weit mehr Bestechendes für den Beschauer; es übertrifft an Größe und Körperbau das Allgäuer; es erscheint durch seine gelockte Farbe schon dem einfachen Manne geeigneter zur Kreuzung mit unserm Landvieh.

Aber besonders wird das Simmenthaler Vieh durch seine Milchergiebigkeit mit großem Fettreichtum letzterer, sowie durch seine Fleischschwindigkeit zur Züchtung empfehlenswerther, als das Allgäuer. Das Allgäuer dagegen verliert im Alter vielfach an Wohlgefallenheit der Gestalt und wird vom Fleischer nicht gern gekauft. Die Nutzungsdauer bei den Allgäuer Kühen ist eine kurze; „sie werden zu früh alt“, hört man oft die Landwirthe sagen; ferner ist ihr Fleisch weniger zart und von dunkler Farbe, infolge dessen die Thiere, wie schon gesagt, von den Fleischern nicht gern gekauft werden; außerdem wird es immer schwerer, wirklich gute Zuchtthiere reinen Allgäuer Blutes zu erlangen und was schließlich als Hauptgrund anzusehen ist, daß das Allgäuer Vieh sich für hiesige Gegend nicht empfiehlt; es hat sich zur Veredelung des Landviehs nicht in derselben Weise brauchbar gezeigt, als wie das Simmenthaler Vieh. Redner empfiehlt daher die Anschaffung und Züchtung von Simmenthaler Viehracen; dadurch werde es der Landwirthschaft möglich, gute und reiche Milch- und Fleischproduction zu erzielen. (Schluß folgt.)

Gutsverkauf.

Ich beabsichtige mein in Wickersdorf S.-A. gelegenes, im das. Brd.-Cat. unter Nr. 10 eingetragenes, 14 Acker 86 □ M. enthaltendes, mit guten Gebäuden versehenes Gut, mit sämmtl. todten und lebenden Inventar, welches letztere außer andern in 2 Pferden, 8 Kühen u. and. Kleinvieh besteht, aus freier Hand, ohne Unterhändler, zu verkaufen.

Nach Befinden können 7 Parz. fürstl. Feld mit übernommen werden.

August Hanschenbach, Wickersdorf.

Cigaretten

in feinen Cartons à 10 Stück zu verschiedenen Preisen empfiehlt

Max Liebezeit, Alstadt.

Zur Saison empfiehlt Kleiderstoffe in Wolle und Baumwolle, Blandrud, Borhendchen, Kragen, Manschetten, Schlipse, Shawls, Lächer in Seide und Wolle, Schürzen, Bettelagen, Scheuertücher, Taschentücher mit dem Kaiserbild, ferner Flobert-Zeichens in 6-, 7-, 9mm-Patronen, in Kugeln und Schrot, Feuerwehrr- und Jagdhupen mit Pfeife u. s. w. zu billigsten Preisen Firma C. Neumann.

150 Fuder guter Bauwand ist sofort billig zu verkaufen bei Hermann Winter in Remse.

Die von mir über August Vogel in Niederwinkel verbreitete ehrenrührige Aeußerung nehme ich als unwahr zurück und warne vor Weiterverbreitung. Emil Kluge in Niederwinkel.

Solzpflanzen!

Ausgezeichnet schöne zwei- und dreijährige Fichten- und Kieferpflanzen verkauft die Kirche zu Callenberg.

Callenberg, den 8. April 1887. J. B.: Goppert.

Achtung!

Ein großer Posten neue Damen- u. Mädchenhüte, fein ausgeputzt, sind, um schnell zu räumen, spottbillig zu verkaufen. Waldenburg. Hermann Sahn.

Cigarren

in nur guter Qualität empfiehlt Hugo Krekshmar.



Eine junge Kuh, unter welcher das Kalb steht, wird wegen Mangel an Platz verkauft im „Weißen Hof“, Eichlaide.

Neuheiten!

Ich empfehle hiermit mein Lager in ausgeputzten und unausgeputzten Strohhüten

in allen modernen Formen und Farben, sowie Neuheiten in Blumen und Bändern zu sehr billigen Preisen.

Anton Weißbach, Altstadt-Waldenburg.

Knaben-Pensionat von L. Grünbaum, Commiss.-Rath in Altenburg.

Traugott Hesth, Schuhwaarengeschäft, Inhaber: Richard Hesth, Neu! Practisch! Neu!

Patent-Mather-Stiefeln!

Sensationelle Neuheit, Knopfstiefel ohne Knopflöcher. Das lästige Knopfabreißen vollkommen vermieden, daher sehr zu empfehlen für Kinder. Alleinverkauf dieser beachtenswerthen Neuheit nur bei

Richard Hesth.

Gasthof Remse.

Den 1. Osterfeiertag

Concert mit vollem Chor

unter Leitung des Herrn Director Schubert. Mit Beginn der Osterfeiertage ist das Colosseum wieder eröffnet und soll bei warmer Witterung das Concert darin stattfinden.

Anfang 1/4 Uhr.

Entrée 40 Pf.

Rosenfeld.

Freundlichst ladet ein

MEYERS VOLKSBUCHER bringen das Beste aller Litteraturen in musterzügiger Bearbeitung, in vornehmer Gestalt und zu beispiellos billigem Preis. Jede Nummer 10 Pf.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig
Prospekte gratis in allen Buchhandlungen.

Mein Garngeschäft befindet sich von heute ab Moritzstraße 10, gegenüber der Reitbahn.
Chemnitz, den 7. April 1887. Almar Martin.

Grankalk,

vorzögl. Güte, frisch gebrannt, empfiehlt preiswerth

Kalkwerk Zehma bei Zehndorf.



Ein Pferd steht zu verkaufen.

Mühle Frohndorf.

Hausmacher-Gier-Mudeln

aus feinstem ungarischen Weizenmehl empfang und empfiehlt

Mag Liebezeit, Altstadt.

Weimar-Lotterie!

Hauptgewinn Mk. 50,000.

à Loos 1 Mark.

Harald Meyer.

Gold-Silber-Kupfer-} Bronze

empfehlen Harald Meyer.

Frischen Stückkalk,

Stückkalk und Kalksche empfiehlt von heute an die Peundorf'sche Kalk- und Ziegelbrennerei in Meerane.

H. Bratheringe, russ. Sardinen, 1884^{er} Sardellen

empfehlen Mag Liebezeit, Altstadt.

Achtung!

Ein Posten schwarze Herren- und Knabenhüte ist angekommen und verkaufe selbige, um schnell damit zu räumen, zu ganz billigen Preisen.

Waldenburg, Hermann Sahn.

Tanzunterricht in Mhlsdorf.

Mein Tanz-Cursus beginnt Dienstag, den 12. April, abends 8 Uhr bei Herrn Winkler.

Hochachtungsvoll Mag Fischer, Tanzlehrer.

Tanzunterricht i. Waldenburg.

Mein Separat-Cursus beginnt Donnerstag, den 14. April im Saale des Rathstellers.

Damen 7 Uhr. Herren 1/29 Uhr. Hochachtungsvoll Mag Fischer, Tanzlehrer.



Vogtländer Mastrindfleisch

ist wieder zu haben das Pfund für 50 Pf. bei

Waldenburg, Hermann Zäh, Kellergasse.

G. Fahr, Korbwaaren- und Kinderwagenfabrik, Glauchau,

empfehlen eine reiche Auswahl in Kinderwagen, Fahrstühlen in neuester Façon zu billigsten Preisen.

Für Strumpfbranche, Maschinenbau u.

Specialität: „Darmsaiten“, aus Saitlingen gefertigt, nebst dazu gehörigen Verbindungsschlössern, beste Qualität, für Strumpfstühle, Drehbänke, Raderschneidmaschinen u. s. w. empfiehlt als das Haltbarste

Chemnitz, Nicolaigraben 9. Julius Hämmerer,

Darmsaitenfabrik und Darmhandlung.

Musterkarten und Preislisten gratis und franco.

Zahnkünstler Eichhorn,

Marktdecke — Glauchau — Marktdecke

— etablirt seit 1878. —

Zu sprechen: täglich von früh 8 bis abends 7 Uhr.

Künstliche Zähne,

sowohl einzelne, mehrere und ganze Gebisse in Gold, Platina, Kautschuk u.

— Volle Garantie für Brauchbarkeit. —

Plombieren mit Gold, Silber und anderem Füllmaterial.

Zähnerreinigen. — Zahnanziehen.

J. A. Freitag, Waldenburg, Kirchgasse 257, Tuch- & Buckskinlager.

Großes Lager fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe.

Anfertigung nach Maass unter Garantie.

Einkauf der neuesten Erscheinungen der Saison.

Billigste Preise.

Mein Prinzip ist: Großer Umsatz, kleiner Nutzen.

breiten Buckskin, Meter von 2 Mk., alte

Elle von 1 Mk. 15 Pf. an.

Die neueste Muster-Collection

vom Jahre 1887

der Tapetenfabrik von Gustav Hirschold in Dresden

zu billigsten Preisen bei ausgezeichneter Qualität halte bestens empfohlen. Gleichzeitig erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich ein

Commissionslager von Tapeten

von derselben Fabrik, in ebenfalls solider Ausführung, zum außergewöhnlich billigen Ausverkaufspreis halte.

Hochachtungsvoll

Julius Hille, Maler,

Waldenburg.

Carl Trusch.

Tanz-Unterricht in Oberwiera Donnerstag, den 14. April, abends 8 Uhr. An demselben Tage, und zwar von Nachmittag 4—6 Uhr beginnt der Cursus für Söhne und Töchter selbständiger Landbewohner, wozu freundlichst einladet der Obige.



Cement-Fußboden-Platten in verschiedenen Farben und Größen, rauhe, gerippte und geplättete, zum Belegen von Hausfluren, Küchen, Kellern, Kirchen u. s. w. halten auf Lager Maurermeister Hermann in Ziegelheim, Selbig in Langenleuba-Niederhain.

Wer

ein Landgut oder Stadtgrundstück mit oder ohne Geschäft zu kaufen oder zu verkaufen sucht, desgleichen wer Capital auf Hypothek sucht, oder Geld gut und sicher ausleihen will, dem hält sich die Hypotheken- und Grundstücks-Mäklererei Bruno Niels in Chemnitz, alte Dresdnerstraße 16, eine Vermittelung auf das Angelegentlichste empfohlen. Provisionen und Antrags-honorar äußerst coulant. Nachweis für Käufer und Darleher kostenfrei. Offerten wird Retourmarke erbeten.

Bettfedern

verkauft, um schnell damit zu räumen, das Pfund 1 Mark 20 Pf. an schon von 1 Mark 20 Pf. an bis zu den feinsten Daunen in ganz staubfreier Waare

H. R. W. Möller.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Korbmacher zu werden, findet Unterkunft bei G. Fahr, Glauchau.

Hotel Goldner Löwe.

Einen billigen und kräftigen Mittagstisch, à Couvert 60 und 90 Pf., empfiehlt Richard Gerth.

Tanzunterricht

in Altstadtwaldenburg. Mittwoch, den 13. April, abends 8 Uhr beginnt der zweite Theil meines Cursus. Anmeldungen nehme ich bei Hrn. Hertel noch entgegen. Hochachtungsvoll Mag Fischer, Tanzlehrer.

Strasenschenke Langenleuba-Niederhain.

Den 1. Osterfeiertag **CONCERT**, Sextett, wozu hiermit ganz ergebenst einladet das Musikchor das. Anfang 7 Uhr.

Garbisdorf.

Zum BALL und feinem Weißbier den 2. Osterfeiertag ladet freundlichst ein Kühn.

Dürrengerbisdorf.

Den 2. Osterfeiertag ladet zur Ballmusik freundlichst ein Pohlens.

Waldenburg,
Johannisstraße Nr. 176.

Albin Lehmann,
Tischler.

Waldenburg,
Johannisstraße Nr. 176.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur Anzeige, daß ich ein

Möbel-Lager selbstgefertigter Waaren,
als: Waschtische, Kommoden, Kleiderschränke, Tische, Stühle, Bettstellen etc., errichtet habe. Unter Zusicherung billigster Preise bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  Sürge nach Maß werden in schnellster Zeit fertig gestellt.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir am hiesigen Platze Markt 26 ein

Bank- und Commissionsgeschäft.

Wir empfehlen unser Unternehmen dem geneigten Wohlwollen eines geehrten Publikum und zeichnen

Altenburg, den 1. April 1887.

hochachtungsvoll
Liebeschütz & Creuznacher.

Die Delicatessen-, Südfrüchte-, Wein- und Spirituosen-,
Wild- und Geflügel-Handlung
en gros & en detail
von

Franz Falke, Glauchau

Brüderstraße 18

empfehlte zum bevorstehenden Osterfeste seine größte Auswahl in den

feinsten Delicatessen.

Es trifft frisch ein:

feinster grobkörniger
Astrachaner Caviar,
das Beste, was darin existirt,
sowie
**ff. Ural- u. Elb-
Caviar.**

Geflügel,
als:
junge Fröhgänse,
echt franz. Poularden,
Poulets,
Capannen,
Enten und Entchen,
junge zarte Enten
und Kochhühner.

Frische
**Holsteiner
Müster.**

Aufträge nach auswärts werden unter billigster Berechnung und reeller Bedienung prompt ausgeführt.
D. D.

Roth- u. Weißweine, Tokayer,
Ruster- u. Menescher-Ausbruch,
Malaga, Madeira, Priorato,
Sherry und Portwein empfiehlt in
1/1, 1/2, 1/4 Flaschen, sowie in jedem
Quantum lose vom Faß
Robert Diezsch.

Breikelbeeren,

à Pfund 28 Pf.,
empfehlte Eugen Wilhelm.

Honig ff.

empfehlte Max Liebezeit,
Altstadt.

Sein gut assortirtes
Cigarren-Lager,

Specialität: Miß Carla à 4 Pf.,
Kamerun-Cig. à 5 Pf.,
Harlem- = à 6 Pf.,
empfehlte Max Liebezeit,
Altstadt.

Filzhüte

neueste Formen in großer Auswahl em-
pfehlte zu billigen Preisen

B. Morgenstern,
Johannisstraße.

Tricot-Tailen

elegant besetzt und von Prima Stoff
empfehlte Marie Wüchel,
Waldenburg, Kirchgasse.

Die große Anerkennung, welche meine

ff. gerösteten Kaffee's

in Folge ihrer Ergiebigkeit, Reinheit und
Süße in allen größeren Plätzen Deutsch-
lands erworben haben, läßt mich erwar-
ten, daß sich dieselbe auch auf meine hier
eingerrichtete Niederlage übertragen wird.
Ein Versuch wird die geehrte Haus-
frau von dem Gesagten überzeugen.

Niederlage
in
Waldenburg
bei
F. G. Kauffmann,
Markt.

A. Wolter,

Älteste Kaffee-Rösterei mit Dampftrieb.
Hauptgeschäft: Leipzig-Bindenau.

Filialen in:

Berlin SW., Dresden-A., Chemnitz i. S., Erfurt,
Markgrafenstr. Wallstr. äuß. Klosterstr. Bahnhofstr.
ca. 600 Depots.

Hotel Goldner Löwe.

Werthen Gesellschaften und Vereinen empfehle mein neu restaurirtes freund-
liches **Gesellschaftszimmer mit Piano,**
50 Personen fassend, zur gefälligen Benutzung.
Hochachtungsvoll Richard Gerth.

Schießhaus.

Am 2. Osterfeiertage

BALL.

Für guten Kaffee und Kuchen, so-
wie ff. Getränke ist bestens gesorgt.
Ergebenst ladet ein **N. Parkschfeld.**

Straßenschente
Jangenleuba-Niederhain.

Den 2. Osterfeiertag ladet zur

Ballmusik

ergebenst ein **Louis Bekold.**

Kertzsch.

Den 2. Feiertag von 4 Uhr an

BALL.

Freundlichst ladet ein

Emil Müller.

Weintraube

Altstadt-Waldenburg.

Montag, den 2. Osterfeiertag, nach-
mittags und abends

BALL,

dazu ladet ergebenst ein

Herm. Hertel.

Blauenischer Hof,
Gallenberg.

Sonntag, den 1. Osterfeiertag

Extra-Concert

von der gesammten Schubert'schen Ca-
pelle und gütigster Mitwirkung des hie-
sigen **Männer-Gesang-Vereins.**

(Gewähltes Programm.)

Anfang präcis 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Freundlichst laden hierzu ein
H. Schubert. W. Fritzsche.

Oberwiera.

Den 2. Osterfeiertag ladet zum

BALL

freundlichst ein

A. Geitzsch.

Kleinchursdorf.

Sonntag, 1. Feiertag

Großes Gesangs-Concert
und Vorstellung,

ausgeführt von der renommirten
**Concerttänger-Gesellschaft „Edel-
weiß“ aus Glauchau,**
bestehend aus Herren und Damen, wo-
runter 2 gute Komiker.

Anfang 4 und 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Den 2. Feiertag von 4 Uhr an

Großer Festball.

Es ladet ergebenst und freundlichst ein
Ernst Jost.

Dürrenhülsdorf.

Den 2. Osterfeiertag ladet zum

BALL

Stadt- und Landbewohner freundlichst ein
A. Winter.

Ziegelheim.

Den 2. Osterfeiertag ladet zum

BALL

freundlichst ein

A. Weber.

Redaction, Druck und Verlag von E. Kämer
in Waldenburg.